

Schwerpunktthema:
Freizeitbildung in der Postmoderne

Editorial

Vertreter der allgemeinen und solche der Freizeit- bzw. Kulturpädagogik betrachten einander nicht immer ohne Vorbehalte: Die einen fragen nach dem Sinn einer Spezialpädagogik, deren Gegenstände „Kultur“ und „Freizeit“ doch seit jeher auch zum Repertoire der Erziehungswissenschaft gehören, die anderen pochen auf besondere Qualifikationen und Problemstellungen, die im Kanon der Schul- und Sozialpädagogik nicht zureichend erarbeitet werden können. Diese zum Teil antipathischen, zum Teil aber auch sympathisch tingierten Animositäten werden in den folgenden Beiträgen mindestens atmosphärisch deutlich, so wie sie sich vom *Standpunkt einiger „Allgemeinpädagogen“* aus darstellen. Die zum Teil vielleicht provokanten und häufig typisierenden Ausführungen mögen einen Diskurs anregen, der nicht zuletzt auch einer möglichen gemeinsamen Praxis dienlich sein könnte, die beispielsweise der niedersächsische Kultusminister mit den geplanten Ganztagschulen avisiert: Hier sollen Schul-, Sozial- und Freizeitpädagogen sich *gemeinsam* um die Schul- und Freizeitbelange der Schüler kümmern. Ähnliche Perspektiven werden mit den in Schleswig-Holstein projektierten „Nachbarschaftsschulen“ verbunden. Wie gestaltet sich das Selbstverständnis der jeweiligen Berufsgruppen in solchen Arbeitszusammenhängen?

Aber es geht in unseren Beiträgen nicht allein um solche Differenzen zwischen pädagogischen Disziplinen und Professionen. Wie in der Erziehungswissenschaft, so scheinen auch in der Freizeit- und Kulturpädagogik jene *Fragestellungen der „post-modernen“ Diskussion* von Bedeutung zu sein, die eine tiefgreifende Wandlung gerade der freizeitkulturellen Habitus betreffen. Noch ist zwar unklar, ob die Arbeitsmöglichkeiten von Freizeitpädagogen in Zukunft so vielfältig ausfallen, ob die Freizeit der Menschen so rapide zunehmen wird, wie das gelegentlich vermutet wurde. Paolo Cecchinis Report „Europa '92“ prognostiziert für den europäischen Binnenmarkt auf mittlere Sicht 5 Millionen neue Jobs und entsprechend reduzierte Arbeitslosen-Zahlen wie Freizeit-Budgets; Bruno Tietz' Report „Optionen bis 2030“ und der Prognos-Report „Die Bundesrepublik 1990/2000/2010“ sehen eine Gesellschaft von zur Hälfte alten Menschen voraus, deren Teil-Reaktivierung für das Arbeitsleben z.B. von IBM-Deutschland-Chef H.-O. Henkel bereits in Erwägung gezogen wird. Das zur Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit gehörende Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hingegen rechnet mit einer weit höheren Arbeitslosenzahl, was eine vermehrt verfügbare Freizeit dieser Personengruppe zur Folge hätte. Es ist aus diesen und anderen Gründen also ungewiß, mit welchen Trägern, Budgets und Qualitäten „freier Zeit“ die Freizeitpädagogik in Zukunft rechnen kann. *Ein*

Trend allerdings scheint dennoch erkennbar zu werden: Die Absorption der Freizeitbeschäftigungen durch jene Freizeit-Megamaschine, in der sich Kapitalinteressen mit Macht Geltung verschaffen. Sie erzeugt Arbeitsmöglichkeiten, aber auch Probleme einer kommerziell in Regie genommenen Freizeitpädagogik.

Der in diesem Zusammenhang naheliegende Blick auf die „postmodernen“ Theoretiker solcher Prozesse ist in den folgenden Beiträgen erkennbar, allerdings nicht als Blick nach Frankreich in der Manier verzückter Barockmadonnen, als die sich westdeutsche Pädagogen-Gestalten gelegentlich präsentieren, wenn Personen wie Lyotard oder Baudrillard genannt werden. Deren Szenarien können aber immerhin auch einer *kritischen Freizeitpädagogik entscheidende Impulse* geben. Der frohgemuten Emphase vieler Freizeitpädagogen soll damit keine Weinerle- und Melancholia-Pädagogik untergeschoben, aber doch ein Schuß Wermut beigemischt werden: Auch das mag ein „interdisziplinäres Gespräch“ anregen.

Anschrift des Gast-Herausgebers: Prof. Dr. Christian Rittelmeyer, Georg-August-Universität Göttingen, Pädagogisches Seminar, Wagnerstr. 1, 3400 Göttingen

| | |
|----------------------------|---|
| Themenvorschau: | FZP 1-2 / 1990 |
| Schwerpunktthema: | Freizeitpädagogik im Museum |
| Gast-Herausgeberin: | Dr. Marie Louise Schmeer-Sturm Ludwig-Maximilians-Universität München |
| Themen: | Freizeitverhalten im Museum: Statistisches zum Museumsbesucher – Unterwegs im Freilichtmuseum: Motivation zur Denkmalpflege im Alltag – Museumspädagogik: ein spezieller Bereich pädagogischer Praxis – Kindermuseen – Die kommunikative Führung im Museum – Mit Touristen im Heimatmuseum – Natur- und Technikmuseen: Vermittlung durch unterhaltende Anschauung |
| Autoren: | Dr. Dr. Kurt Ulbricht – Dr. Thinesse-Demel – Dr. Leo Kolb – Hildegard Vieregge – Dr. Ursula Heiligenmann – Dr. Marie-Louise Schmeer-Sturm |

Weitere Hefte sind zu folgenden Schwerpunkten geplant:

- Die neuen Alten: Trendsetter für Freizeitkultur
- Kulturpädagogik und Kulturwissenschaft
- Tourismus und Erziehungswissenschaft
- Freizeit- und Familienpolitik